**Zeitschrift:** Film und Radio mit Fernsehen
**Herausgeber:** Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
**Band:** 6 (1953-1954)
**Heft:** 13

**Rubrik:** Die Welt im Radio

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Ein Gedenktag des geistigen Europas

12. Februar

ZS. Wir warteten gespannt, ob und welches Echo der 150. Geburtstag Immanuel Kants in den Radiostationen finden würde und sind angenehm überrascht worden. Zwar haben nicht viele Sender seiner gedacht (am wenigsten diejenigen, die ihn am nötigsten hätten). Aber was zu hören war, erwies sich als gehaltvoll. Vor allem zeigte sich, wie erstaunlich aktuell Kant heute durch die Entwicklung der modernen Naturwissenschaften wieder ist. Er hat dem Einzelmenschen seinen unersetzlichen Stellenwert in der Welt angewiesen, aber gleichzeitig auch die endgültigen Grenzen nachgewiesen, welche aller menschlichen Erkenntnis gezogen sind, womit er Einsichten vorweg genommen hat, die sich heute in der Entwicklung der Atom-Physik höchst bedeutungsvoll Bahn brechen. — Furchtbar der Gedanke, welchen Weg das deutsche Volk seit den Tagen Kants bis zu den offiziellen Vernichtungslagern gegangen ist. Es ist vielleicht nicht ganz Zufall, daß Kants Wirkungs- und Todesstätte, Königsberg, den Deutschen verlorengegangen ist, nachdem sie ihn vergessen hatten.

Wir aber wollen seiner auch gedenken, weil er, der größte und scheinbar nüchternste Rationalist, der jemals lebte, im tiefsten Innern die Menschen geliebt und für sie alles tat, was sein gewaltiges Denkvermögen herzugeben vermochte. Am reinsten kommt dies in seinem Wirken für den ewigen Frieden zum Ausdruck, das ihn allein schon unsterblich machen würde. In einem Zeitalter, wo die Menschen sich durch immer vernichtendere Mordwaffen selbst zerfleischen, wollen wir uns seiner entsagenden Worte erinnern, in denen er seinen Glauben an eine bessere Zukunft ausdrückt, die dann von Karl Kraus in packender Art dichterisch verklärt worden sind:

> «Beim traurigen Anblick nicht sowohl der Uebel, die das menschliche Geschlecht aus Naturursachen drücken, als vielmehr derjenigen, welche die Menschen sich untereinander selbst antun, erheitert sich doch das Gemüt durch die Aussicht, es könne künftig besser werden; und zwar mit uneigennützigem Wohlwollen, wenn wir längst im Grabe sein und die Früchte, die wir zum Teil selbst gesät haben, nicht einernten werden.» KANT

*Nie las ein Blick, von Tränen übermannt,*
*Ein Wort wie dieses von Immanuel Kant.*
*Bei Gott, kein Trost des Himmels übertrifft,*
*Die heil'ge Hoffnung dieser Grabesschrift.*
*Dies Grab ist ein erhabener Verzicht,*
*«Mir wird es dunkel, und es werde Licht.»*
*Für alles Werden, das am Menschsein krankt,*
*Stirbt der Unsterbliche. Er glaubt und dankt.*
*Im hellt den Abschied von dem dunkeln Tag,*
*Daß dir noch einst die Sonne leuchten mag.*
*Durchs Höllentor des Heute und Hienieden,*
*Vertrauend träumt er hin zum ewigen Frieden.*
*Er sagt es, und die Welt ist wieder wahr,*
*Und Gottes Herz erschließt sich mit «und zwar».*
*Welch eine Menschheit! Welch ein hehrer Hirt!*
*Weh dem, den der Entsager nicht beirrt!*
*Oh, rettet aus dem Unheil euch zum Geist,*
*Der euch aus euch die guten Wege weist!*
*Weh, wenn im deutschen Wahn die Welt verschlief,*
*Das letzte deutsche Wunder, das sie rief!*
*Bis an die Sterne reichte einst ein Zwerg,*
*Sein irdisch Reich war nur ein Königsberg.*
*Doch über jedes Königs Berg und Wahn*
*Schritt eines Weltalls treuer Untertan.*
*Sein Wort gebietet über Schwert und Macht,*
*Und seine Bürgschaft löst aus Schuld und Nacht.*
*Und seines Herzens heil'ger Morgenröte*
*Blutschande weicht: Daß Mensch den Menschen töte.*
*Im Weltbrand bleibt das Wort uns eingebrannt:*
*Zum ewigen Frieden von Immanuel Kant!*

KARL KRAUS (gekürzt)

## Was der Osten dem Westen sagt

Viele Europäer blicken heute sorgenvoll nach Asien. Die unerschöpflichen Menschenmassen, die gewaltigen Landgebiete und Rohstoffvorräte, die billigen Arbeitskräfte und das große Rätsel der asiatischen Seele bedrücken sie. Da ist es wohl interessant, auf ein Radio-Referat hinzuweisen, das der indische Diplomat K. M. Pannikhar kürzlich über einen englischen Kurzwellensender gehalten hat, und worin er sich mit uns auseinandersetzte.

Auf der Karte sieht Europa wie eine Verlängerung von Asien aus, in der Form nicht unähnlich einem Schwanz. Die Bezeichnung ist nicht in herabsetzendem Sinn gemeint. Immerhin scheint es unglaublich, daß es dieser Schwanz gewesen ist, welcher für mehr als zweieinhalb Jahrhunderte mit dem Hund gewackelt hat und nicht umgekehrt. Es ist aber historische Tatsache, bis jetzt neuestens der Hund seine Füße fest in die Erde geschlagen hat und sich weigert, daß der Schwanz weiterhin mit ihm macht, was er will. Es gibt sogar kriegerisch gesinnte Asiaten, welche gerne den Prozeß nun umgekehrt sehen möchten, wie endlich der Hund mit dem Schwanz wackelt. Aber sie können sich damit trösten, daß der Schwanz bereits gehörig geschüttelt worden ist.

Die Weltzivilisation nähert sich dem Stadium, wo Vergeltung, Wiedervergeltung und Wieder-Wiedervergeltung aufhören müssen. Das sollte in bezug auf die europäisch-asiatischen Beziehungen möglich sein, schon weil es schwierig ist festzustellen, wo Europa endigt und Asien beginnt. Der größere Teil von Rußland liegt sicher in Asien und bedeckt mehr als einen Drittel des Kontinents. Andererseits ist es gewiß nicht unrichtig, daß Europa durch Iran und Indien nach Asien hineinhängt, denn diese sind nicht nur Glieder der gleichen indo-germanischen Sprachenfamilie, sondern tragen auch unzweifelhaft andere Merkmale der Aehnlichkeit. Auf der andern Seite haben sich Finnen und Türken, Völker asiatischer Herkunft, in Europa angesiedelt. Wenn zwei Erdteile sich intim kennen, so sind es gewiß Europa und Asien.

So sollten die Aussichten auf eine Verständigung nicht schlecht sein. Allerdings muß es eine Versöhnung werden, die aus der Freiheit beider Teile herauswächst. Europa muß seine Herrschaftsansprüche in Asien endgültig aufgeben, sonst kann es zu einer Katastrophe kommen. Die asiatischen Völker anerkennen die europäische Ueberlegenheit begreiflicherweise nicht mehr und werden die westliche Gewalt um jeden Preis abschütteln, wenn nötig auch mit russischer Hilfe.

Pannikhar, einer der erfolgreichsten Diplomaten Indiens, hat hier eine deutliche Warnung ausgesprochen, aber es ist auch tröstlich, daß er eine Versöhnungsmöglichkeit sieht, die nicht verpaßt werden sollte.

## *Das gute Hörspiel:*

### «PETER KÄSER»

RL. Daß Jeremias Gotthelf heute — und zwar auch in unserem Lande — eine große Lesergemeinde besitzt, ist weitgehend dem Verdienst von Radio Bern zuzuschreiben. Durch die früheren Hörspielfolgen wurde der kostbare Sprachschatz und die kerngesunde Lebensauffassung des ehemaligen Pfarrers von Lützelflüh dem Volke lieb und vertraut gemacht. Wir begrüßen es lebhaft, daß dieses gute Werk — Volkserziehung im besten Sinne — nun auch im Gotthelf-Jahre seine Fortsetzung findet. Wenn man es oft bitter beklagen möchte, daß durch die Aether-Wellen Kitsch und Lebenslüge (seichte Schlager) bis hinauf in die hintersten Bergkräcken und hinein in die heimelige Wohnstube getragen werden, darf man doch nicht übersehen, daß wertvollstes Kulturgut auf dieselbe Weise eine Verbreitung erfährt, die anderswie undenkbar wäre. Und das Hörspiel «Peter Käser» ist Kulturgut! Davon überzeugte uns die erste Sendung, die am 3. Februar über den Landessender ausgestrahlt wurde. Ernst Balzli hat die «Leiden und Freuden eines Schulmeisters» in Hörspielfassung umgeschaffen, eine Leistung, die volles Lob verdient, denn es ist kein Leichtes, den Dichter, dem die episch-breite Erzählform nicht zufälliges Kleid bedeutet, zu dramatisieren. Balzli war sich der Gefährlichkeit des Unterfangens offenbar bewußt. Nirgends gleitet er ab ins Theatralische. Das untrügliche Barometer bilden Szenen religiösen Inhaltes. Das leiseste Zuviel würde alles verderben. Gerade hier aber bewies der Dichter, daß er ein feines Empfinden für Echtheit und Maß besitzt. Nicht geringeres Lob gebührt auch der Hörspielgruppe von Radio Bern unter der Leitung von Robert Egger. Es wird nicht gespielt, sondern gestaltet und gelebt. Alles Chargierte ist vermieden worden. Das winzigste Quentchen Pathos würde ja jedes Gebet, jedes religiöse Wort unerträglich machen. So aber wurden die Worte Maries zu ihrem schwer bedrückten Gatten Peter, der in seiner Herzensnot nicht mehr laut mit ihr zusammen beten konnte, zum schönsten Bekenntnis: «Wenn Bätte vo Härze chunt, ghört dy de Hergott glych.»

### «ELSI»

RL. Wir geben an dieser Stelle dem Wunsch Ausdruck, das Hörspiel «Elsi» von Max Hansen (Regie: Walter Wefel), das sowohl durch inhaltliche wie auch durch «hörspielerische» Qualität überraschte, möchte bei Gelegenheit eine Wiederholung erfahren. Die fast unüberwindbaren Schwierigkeiten und Hindernisse, die einer Ehe zwischen Bauer und Städterin entgegenstehen, werden mit großartiger Echtheit gestaltet, wobei jede billige und vorschnelle Lösung vermieden wird. Ein wirklich gutes Hörspiel!